

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 17

Artikel: Dauermanöver um Polen : der Verschleissungskrieg um Polen findet an der innern und äussern Dront statt : und er vermengt sich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dauermanöver um Polen

Der Verschleisskrieg um Polen findet an der innern und äussern Front statt. Und er vermengt sich.

Die Militärmanöver in der Ostsee sind vorbei, doch die sowjetische Armee bleibt in erhöhter Kampfbereitschaft. Das gleiche gilt von den Truppen, die bei den Sommerübungen in Ober- und Niederschlesien eingesetzt waren. Die nächsten Grossmanöver der Sowjetstreitkräfte sind schon angesagt: vom 9. bis 14. September im Baltikum, in Weissrussland, in der Ukraine und in Polen selbst bis vor die Tore Warschaus.

Die Dauermanöver dienen dem politischen Druck auf Polen. Und gleichzeitig machen sie objektiv die Voraussetzungen für eine Invasion immer besser.

Die doppelte Drohung ist echt und fundamental. Es ist nicht so, dass Moskau nur mit einer jeweiligen Lage in Polen unzufrieden wäre und sich durch ihre momentane Beruhigung versöhnen liesse. Tatsächlich hat die Sowjetführung das Danziger Abkommen vom 31. August 1980 und die späteren Vereinbarungen zwischen der geschwächten polnischen Parteiführung und den Gewerkschaften niemals anerkannt. Der sowjetische Parteibrief vom 5. Juni mit der Forderung nach «Umkehrung der Ereignisse» ist nach wie vor aktuell geblieben. Moskau beharrt darauf. So oder anders.



Allerdings ist die polnische Parteiführung machtmässig nicht in der Lage, die sowjetische Forderung durchzusetzen. Kania musste am 11. August zur wohl relevanten, doch innenpolitisch verbrauchten Erpressungsmethode flüchten, um sich in der polnischen Konfrontation zu behaupten: «Unruhen können zur nationalen Tragödie führen.»

Wer mit fremden Panzern droht, hat keine eigene Autorität in die Waagschale zu werfen. Tatsächlich würde das Regime ohne den Faktor Sowjetunion keinen Tag länger bestehen. Deshalb bleiben seine Bekenntnisse zum «Erneuerungsprozess» denn auch notgedrungen verbal.

Die werktätigen Massen ihrerseits möchten, wenn es nach ihnen ginge, im Grunde genommen das System gar nicht erneuern, sondern

abschaffen. Alles andere ist «so tun als ob» angesichts der sowjetischen Umzingelung. So sind auch ihre Bekenntnisse zum Sozialismus notgedrungen verbal.

Die freien Gewerkschaften haben sich freilich auch in ihrem Verhalten «vernünftig» gezeigt, das heisst kompromissbereit:

— Die nationale Kommission von Solidarnosc hat in die Samstagarbeit eingewilligt.

— Weitere Hungermärsche und viele Streiks sind abgesagt worden.

— Das gleiche gilt vom Sternmarsch auf Warschau, der als Protest gegen politische Prozesse angekündigt worden war. Die Initianten des Protests waren Studenten und Jungarbeiter. Vor allem ging es um den Prozess gegen die Vertreter der Konföderation Unabhängiges Polen (KPN); die Angeklagten sind eindeutig Meinungstäter, weil man sie nur wegen ihrer Aeusserungen verhaftet hat.

— Der Druckerstreik, auf Nichteinhaltung der Danziger Vereinbarungen zurückzuführen, ist abgebrochen worden.



Eine andere Art vom Kompromissbereitschaft muss die polnische Führung den Sowjets gegenüber an den Tag legen.

Mitte August fand auf der Krim das Treffen von Parteichef Kania und Ministerpräsident Jaruzelski mit Breschnew statt. Es endete mit einem gemeinsamen Communiqué, das die Wirtschaftsmisere in Polen auf die «destruktive Tätigkeit der antisozialistischen Kräfte» zurückführt.

Die polnische Parteiführung findet es inzwischen auf sowjetische Anregung für nötig, die Solidarnosc *insgesamt* (und nicht nur wie bisher feindliche Kräfte innerhalb von Solidarnosc) der antisozialistischen Aktivitäten zu beschuldigen.

Das ist nicht nur ein neues Konfrontationselement zwischen Führung und Volk, sondern auch eine *Groteske*: schliesslich finden sich seit dem letzten Parteikongress eine Anzahl von Solidar-

nosc-Mitgliedern im Zentralkomitee der PVAP, und sogar im Politbüro gehört mit Zofia Czyrek eine Person der unabhängigen Gewerkschaft an. (Wenn der ganze Solidarnosc-Bestand das Feindlager wäre, müsste sie doch austreten, aber sie sagt, sie bleibe und wolle dort gegen die Infiltration der Feinde kämpfen. Wer ist da in welchem Gremium das Infiltrat?)

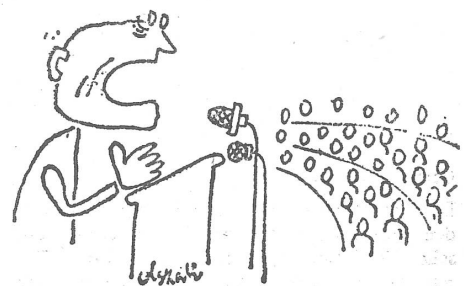
Im übrigen ist die kollektive Arbeiterbeschimpfung kontraproduktiv. Die auch in der Parteipresse vorgetragenen Angriffe auf die freien Gewerkschaften wirken sich auf die Solidarnosc geradezu als Kitt aus. An sich gibt es bei ihr Richtungskämpfe, logischerweise, denn sie ist keine monolithische Organisation, sondern eine demokratische.



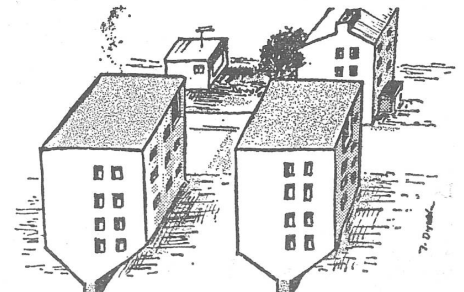
Gegen die selbstorganisierte Arbeiterschaft hat eine eigentliche Desinformationskampagne stattgefunden, und als eine Antwort darauf ist der Druckerstreik der letzten Woche zu verstehen.

Er war durchaus ein Erfolg. Der Streik wurde zwar von Stettin aus geleitet, hatte aber volle Unterstützung von der Solidarnosc-Zentrale in Danzig, von der Bauergewerkschaft und von den Studenten. Selbst der Journalistenverband reagierte mit spontaner Solidarität. Im Ergebnis wurden die Zeitungen lahmgelegt. Zwar konnten die Parteizeitungen «Trybuna Ludu» und die Armee-Polizeitung «Zolnierz Wolnosci» (das Hausblatt der Moskauerfreunde) mittels Militärdruckereien in kleinem Umfang herausgebracht werden, aber die Transportgewerkschaft lehnte aus Solidarität mit den Druckern die Verteilung ab.

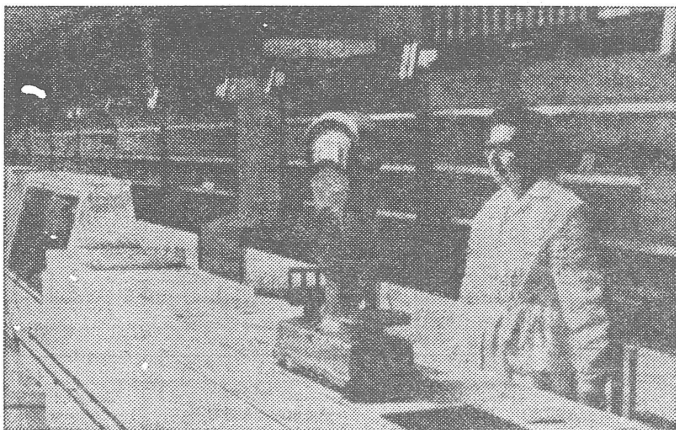
Natürlich war das inhaltlich ein politischer Streik. Das Proletariat in einem sozialistischen Land betätigt sich politisch. Wer hat was dagegen? gd



«Auf einem Sektor haben wir eine Verbesserung der Lage erzielt: Das Wetter wird schöner.» («Tygodnik Powszechny», Krakau, Nr. 31/1981)



Das Fazit accompli des (sozialistischen) Aufbaus: «Das war ein Fehler. Die Erbauer bedauern ihn.» («Szpilki», Warschau, 9. 8. 1981)



Laden in Warschau: Nicht verkauft werden hier Tee und Mineralwasser. (NIN, Belgrad 9. 8. 1981)